

Alte Drucke

**Sechs Propheten || H. Schrifft/ || Nemlich: || Daniel/
O=||badias/ Jonas/ Micha/ || Haggai/ vnd Malachias/
gründtlich || außgelegt/ vnd in ...**

Hunnius, Aegidius

Franckfurt am Mayn, 1600

Die erste Predigt/ vber das Erste Capitel deß Propheten Danielis.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-148886

mit gründlicher Warheit von seinem Buch rühmen können / was sonst in
gemein von dem Nutzen der ganzen Prophetischen Schrift Sanct Paulus
rühmet. Nemlich: Was zuvor geschrieben ist / das ist vns zur Lehr geschrieben /
auff daß wir durch Gedult vñ Trost der Schrift Hoffnung haben / Rom. 15.
Vnd abermals / 2. Tim. 3. Alle Schrift von Gott eyngegeben / ist nutz zur Leh-
re / zur Straffe / zur Besserung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß ein
Mensch Gottes sey vollkommen / zu allen guten Wercken geschickt.

Der allmächtige gütige Gott wölle mit seinem H. Geist vns beytroh-
nen / daß wir diß Buch also handeln / auflegen vnd erklären / darmit es gereiche
zu seines H. Namens Lob / Ehr vnd Preiß / zu Erbauung seiner lieben auß-
erwählten Kirchen / vnd zu Beförderung vnserer engeren Wolsahrt vnd ewi-
ger Seligkeit: Das wölle er vns verleyhen durch seinen lieben Sohn Jesum
Christum / vnsern einigen Erlöser vnd Seligmacher / Amen.

Die erste Predigt / über das Erste Capitel des Propheten Danielis.



Dritten Jahr des Reichs Josafim /
des Königs Juda / kame Nebucad Nezar / der
König zu Babel / für Jerusalem / vñ belagert
sie / vñ der H. R. X. vbergab ihm Josafim /
den König Juda / vñ etliche Gefässe auß dem
Hause Gottes / die ließe er führen ins Lande
Sinear / in seines Gottes Haus / vñ thet die Gefässe in sei-
nes Gottes Schatzkasten. Vnd der König sprach zu Aspenas /
seinem obersten Kämmerer / Er solte auß den Kindern Israel /
von Königlichem Stamm / vñ Herren Kinder wehlen / Knä-
ben die nicht gebrechlich weren / sonder schöne / vernünftige / wei-
se / fluge vñ verständige / die da geschickt weren zu dienen in
des Königs Hofe / vñ zu lernen Chaldeische Schrift vñ
Sprache.

A v

Solchen

Solchen verschaffte der König / was man ihnen täglich geben sollte von seiner Speise / vñnd von dem Wein / den er selbst trant / daß sie also drey Jahr aufferzogen / darnach für dem Könige dienen solten. Unter welchen waren Daniel / Hanania / Misael vñnd Asaria / von den Kindern Juda. Vñnd der oberste Kämmerer gab ihnen Namen / vñnd nennet Daniel Belsazar / vñnd Hanania Sadrach / vñnd Misael Misach / vñnd Asaria Abed Nego.

Erklärung des Texts.

In der nähern Predigt haben wir angezeigt / beydes / was Daniel für ein Mann gewesen / vñnd was von seinem Buch / so er der Kirchen Gottes hinterlassen / zu halten sey / nemlich / daß er zwar ein grosser Prophet / trefflich für Gott / vñ herlich für d Welt in Worten vñ Thaten gewest. Seine Weissagung aber d Canonischen Büchern heyliger Göttlicher Schrift eines sey / von Christo selber mit seiner Allegation od Anziehung canonisirt / vñnd glaubwürdig gemacht / vñnd daß in der selben / neben etlichen fürnemmen Historien zugleich auch Göttliche Weissagungen begriffen seyen / von Veränderungen der vier grossen Monarchien oder Reich der Welt / sonderlich aber von Christo / seiner Geburt / Leyden vñ Sterben / Erhöhung vñ seinem ewigen Gewalt vñ vnvergänglichem Reich / auch erworbenen / hohen himlischen Wol vñ Gütthaten der Vergebung der Sünden / vñnd widerbrachter ewiger Vñschuld / Gerechtigkeit vñ Seligkeit.

Nun wollen wir durch Gottes Gnad das Buch Danielis selbst anfangen erklären / vñ dasselbige desto fleissiger / weil Christus selber vñs diesen Propheten befehlet / daß / wer ihn liest / fleissig Acht darauß gebe. Vñnd zwar in dem verlesenen Text zeigt der Prophet erstlich an / durch was Gelegenheit er sey gen Babel kommen. Zum andern / wie er sampt seinen Gefellen vom Könige zu Babel dazü deputirt vñnd verordnet / daß sie drey Jar in freyen Künsten vñd Spraaehen vnterrichtet / nachmals ihme (dem Könige) auff den Dienst zu Hofe warren sollen.

Das

Das erste Theil.

Wie das Erste anlanget / erzehlet anfänglich Daniel / Wie Daniel
aus den Geschichten der Könige Juda / welcher massen Nebucad- gen Babel
Necar der König zu Babel habe Jofakim / dē König Juda / in vn- tomica.
terwürfflich gemacht / vñnd eiliche seines Volcks / zusampt den Gefäßen auß/
dem Hauß des Hexxxix gen Babel geführt. Darmit wir nun diß desto besser
verstehen / müssen wir die Historien auß den Büchern der Königen hieher er-
holen. Dann wir lesen im andern Buch der König am 23. vñnd 24. Capitel/
daß / nach dem der fromme Gottselige König Josias (der das Volck zum
wahren Gottesdienst bekehret / im gantz Lande reformiret / vñnd alle cnyngeris-
sene Abgötterey / auch andere der Abgötterey anhangende Greuwel wegräu-
met) gestorben / sey an seine statt König worden sein Sohn Joachas / welchen
vnser Hexxxviii darvmb / daß er vbel thäte / in die Händ des Königs in E-
gypten vbergebe / der in gefänglich hinweg geführt / vñ an desselbigen statt sei-
nen Bruder Eliakim zum König gesetzt / welche Eliakim der König auß E-
gypten ein andern Namē gegebē nemlich Jofakim / wie er auch hie genēnt wirt.
Der selbige wardt auch Gottloß / wandelte nicht in den Wegen seines
Gottesfürchtigen Vatters Josia / sondern thete daß dem Hexxxix vbel ge-
schieh / richtete die zuvor abgeschaffte Abgötterey wider auff / vñnd regierte eylff
Jahr zu Jerusalem / doch also / daß er ein zeitlāg dem Egyptier / hernacher aber
dem Babylonier / mußte vñnterworffen vñ zinsbar seyn. Im dritten Jar nun
seiner Regierung 303 der König von Babel hinauff / wie hie Daniel vermel-
det / beläget die Statt Jerusalem / vñnd gewinnet sie / vñnd wie der Prophet hie
spricht der Hexxxviii vbergab ihm in seine Gewalt den König Jofakim. Doch
hat ihn der König von Babel nicht gleich damals weggeführt / sonst hette er
nur drey Jar regieret / so doch die Historien meldet / daß er habe eylff Jar zu Je-
rusalem regieret. Sondern es hat damals vnser Hexxxviii Gott in d Gestalt in
des Babylonischen Königs Handt vñnd Gewalt gegeben / daß er ihm hat müs-
sen vñntersänig seyn / vñ ihm Tribut geben / wie auß dem 24. Capitel des an-
dern Buchs der Könige zu sehen ist. Allein hat damals im dritten Jar des
Königreichs Jofakim der König zu Babel eilich Volck von Jerusalem / vñnd
vñnter denselbigen auch Danieln vñnd seine Gottselige fromme Gesellen gen Babylonische
Babel transferirt vñnd gebracht. Desgleichen eiliche Gefäße vom Tem- Gefängniß.
pel mit genommen / welche der König nicht in seinen eygenen oder priuat
Nugen

Nutzen gewendet/ sondern weil es Geistlich Gut ward/ hat er dieselbige in seines vermeynten Gottes Bel Tempel gethan/ hernacher aber vber acht Jahr als der König Joiakim sich nit bessere/ sonder des Propheten Jeremia Buch/ so Baruch auß dem Munde Jeremia exscript vnd auß geschriben/ verbreien ließe/ auch wider allen auffgerichteten Vertrag vom König zu Babel abtrünnig vñ an jm eydbrüchig ward/ da hat der König Nebucad Nezar abermals sein Heer wider Jerusalem gesandt/ vnd nach Eröberung derselbigen/ dem meynendigen/ abtrünnigen König gen Babel gefangen führen lassen/ da er dann elendig vmb sein Leben kommen/ vnd nach der Weissagung Jeremia/ vnbegeben hinweg geworffen ist/ Jeremia am 36.

Warvmb Gott
Nebucad Nezar
vber die Jüden
verhaget.

Nun möchete jemand sprechen: Warvmb hat Gott dem Nebucad Nezar/ einem heydnischen Abgötter/ zu gelassen vñ gestatter/ sein eyge außz. wel so tes Volck gen Babel ins Elend zu führen? Hat dann nicht Gott das Lande Canaan dem Jüdischen Volck zu eygen geben/ wie er zuvor ihren Vätern Abraham/ Isaac vnd Jacob geschworen hatte? Antwort: Es ist war/ das hat ihr Lande erblich seyn sollen/ es hatte aber darneben der HERR seinem Volck beyzeiten vnd von Alters her außdrucklich gedräwet/ wann sie nicht würden in seinen Gebotten wandeln/ so wolte er also/ vnd nicht anders mit jnen vmbgehen/ wie es durch den Babylonier ist außgerichtet.

Im fünfften Buch Moses am 28. spricht der HERR: Wan du nicht wirst hören die Stimme des HERRN deines Gottes/ daß du darnach thust/ so wirdt der HERR ein Volck vber dich schicken/ ferz von der Welt Ende/ wie ein Adler stengt/ des Sprach du nicht verstehst/ ein frech Volck/ daß nicht ansehet die Person des Alten/ noch schonet der Jünglingen/ vnd wirdt verzehren die Frucht deines Viehes/ die Frucht deines Landts/ biß du vertilget werdest/ vnd wirdt dir nichts verlassen an Korn. Weß/ Del/ an Früchten der Ochsen vñ Schafe/ biß daß dichs vmbbringe/ vñ wirdt dich ängsten in allen deinen Thoren/ biß daß es niderwerffe deine hohe vnd feste Mauren darauff du dich vertiessest in allem deinem Lande. Vnd bald hernach: Es wirdt sich der HERR vber euch frewē/ daß er euch vmbbringe vñ vertilge/ vñ werdet verffort werdt von dem Lande/ da du eynzeuchst eynzunehmen/ denn der HERR wirdt dich zerstrewe vnder alle Völcker/ von einem Ende der Welt biß ans ander. Was nun Gott durch seinen Knecht vnd Propheten Moses ihnen dräwet/ vñ lang/ lang zuvor vermeltet ließe/ das findet sich nun im Werck/ vnd wirdt so eygentlich erfüllet/ daß kein Titel von solcher Göttlicher Dräuung auff die Erden

Demnach aber auch hie erzehlet wird, daß Nebucadnezar eilliche Gefäß auß dem Hause des Herodes genommen/vñ sie in seines Abgotts Schatzkasten gethan/welche Cyrus der Persen König den Jüden wider zugestellet/an der Zahl 5400 wie auß dem ersten Capitel des Buchs Esra ist zu sehen/vñ widerumb in dem newgebaenen Tempel zu Jerusalem seynd gebraucht worden/inmassen Cyrus sie in den Tempel Gottes wid einzubringen hatte befohlen/ Esra 5. Auch den Priestern/denen die Verrichtung des Gottesdienstis Ampts wegen oblag/durch Esra seynd insinuiert vñ befohlen/Esra 8. Haben wir hiemit ein hell öffentlich Exempel d' Schrift. wañ die Superstition/Aberglaub vñ Abgötterey selbst weggeraumbt ist/daß als dan die eusferliche Umbstände / wie auch die Gefäße / so man zur Abgötterey hatte gebraucht durch solche Abschaffung d' Abgötterey allerdings reyn/vñ der Ehrstlichen Freyheit vnterworffen seyen vñ mit gut vñ unverletzten Gewissen köndren gebraucht werden. Gleich wie dz Volck Gottes kein Bedenckens truge/die güldene vñ silberne Gefäß widerumb zu gebrauchen im Tempel zu Jerusalem/vnangesehen daß weyland d' König Nebucadnezar dieselbe in dem Abgöttischen Tempel zu dem andern Geräch seines vermeynten Gottes gethā/auch hernacher d' Gottlose König Belsazer in seiner Cyclopischen Heydnischen Mahlzeit mit seinen Weibern vñ Rebsweibern/Gewaltigen vñ Hauptleuten darauff gesoffen/vñ vñter dem selben vñgeheuren Sauffen/die gülden/silbern/el eñ/eysern/hölzern vñ steinern Götter gelobt hatt/Dan. 5. als welche stärker weren gewest/als d' Gott Israel/der (irer Meynung nach) nit hette weder sein Volck wider die Babylonier schlißen/noch auch seine Gefäß bewahren können/daß sie nicht in jres Gottes Vell Gewalt kommen weren. Dieser schrecklichen vñ Barbarischen Prophanation/od Entheyligung vñgeachtet/haben die Jüden dieselbige ire Gefäß nit weggethan/vñ andere Gefäß an die statt geordnet/sonder die Priester namens zu sich/vñ gebrauchten dieselbe zu Verrichtung des rechten warhafftigen Gottesdienstis / wie auch vor dem Babylonischen Gefängniß beschehen war.

Mißbrauch:
te vñ entheylig:
te Ding können
wider zu recht
gebraucht wer:
den.

Welches zu behalten ist wider eilliche Calvinisten/die nach Art d' Heuchler Sünde machen/da keine Sünde ist/vñ sich scheweren auff den steinern Altarn das Abendmal zu halten/darauff vorzeiten Mess gelesen worden/wie sie dan auch jnen Gewissen machen/da sie solten zur Handlung des Abendmals die Kelch brauchen/welche man vorzeiten zur Mess gebraucht hat.

Calvinistischer
Schwarm mit
den Altaren vñ
Kelchen.

Wider welchen falschen heucheltischen Wahn/wir diese Erzehlung von den Ge-

den Ge-

den Gefässen des Tempels mercken / vnd vns diese Rechnung machen sollte /
 dieweil Gottes Volck mit gutt reynen Gewissen wider vmb habe gebraucht /
 vnd brauchen können zu dem recht wahren Gottesdienst die Gefäß / welche
 zu Babel so greulich prophantirt vñ entheyliget waren / vnangesehen daß da-
 mals alles nach den vielfältigen sūrgeschriebenen Leuitischen Gesetzen reyn
 seyn mußte: Daß demnach vielmehr im Newen Testament / sonderlich nach
 Abschaffung des Leuitische Gesetzes / nichts für vnreyn gerechnet wird / sonder
 so bald der Aberglaub vnd Abgötterey weggeräumert ist / als daß dasjenige / so
 zuvor darzu mißbraucht ward / ein Mittelding wirdt / der Christliche Freyheit
 unterworfen / vñ wirdt gereynigt durch das Wort Gottes / welches heist: Den
 Reynen ist alles reyn / Tit. 3. Vnd wider vmb Rom. 14. Ich weiß / vnd bin ge-
 wiß in dem Herx Jesu / daß nichts gemein / das ist vnreyn ist an jm selber /
 ohne der es rechnet für gemein / demselbigen ist es gemein. Derhalben es ein
 rechter Grief des Satans ist / der durch obgemeldte vnruhige Geister in sol-
 che zugelassenen Mitteldingen die Gewissen verwirret / dasjenige / was ver-
 mög Gottes Wort / nach abgeschaffte Mißbrauch / nunmehr frey vnd reyn
 ist / den eynfältige Leuten als verdamlich eynbildet. So wir doch nit allein diß
 vnlaugbare Exempel der Schrift von den Gefässen des Hauses Gottes für
 vns haben / sondern auch im Newen Testament vnter dem Euangelio / viel-
 mehr als zu vor im Alten / alle Creaturen für sich selbst vñ in jrem recht Ge-
 brauch / reyn / frey vnd zugelassen seynd / vnd wie Paulus spricht / alle Creatur
 gut / vnd nichts verwerfflich dran. Vnd also die steinern Altar vnd Kelch / so
 vorzeiten der Abgötterey der Mef dienē müssen / nach Wegräumung solcher
 Abgötterey / mit gutem Gewissen können zu rechtmäßigem Gebrauch / als
 zur Celebration des Abendmals / geordnet werden / so wol / als die zu Babel
 entheyligte Gefäß wider vmb zum Gottesdienst seynd gebraucht worden.

Der ander Theil.

Wie Da-
 niel gen
 Hof kom-
 men.

Du werde wir jetzt zum andern hören / Durch was Gele-
 genheit vnser Herx Gott angefangen Danielen vnd seine Mitt-
 gesellen wider vmb zu trösten vnd sie zu erhöhen. Dañ es begibt sich /
 daß der König Nebucad Negar / etliche Jüngling auß den Gefangene wölten
 erwählen / die jm zu Hof auff den Dienst warten solten / wie dann solche grosse
 Potentaren gern allerley Nation vnd Spraaehen Leut bey vnd vmb sich ha-
 ben. Wiewol diß an Nebucad Negar nicht ein menschlich Werck allein / sond
 zugleich

gualich ein Erleb Gottes gewesen/der durch solche Gelegenheit/beyde Danie-
lem sampt seinen Wittgesellen wider erfrewe/dem gangen Jüdischen Volck
eine Witterung ihres Gefängniß vnnnd Elends hat schaffen wollen. Solches
nun legt v König auff seinen obersten Kämmerer/mit Namen Aspenas/vnd
beschreibt im wie die solten beschaffen seyn/die er zu gedachtem Hofdienst wolt
erkohren haben. Erstlich von Königlichem Geblüt vnd Stamm/oder Herren
Kinder: Zum andern schön von Angesicht vnd gangem Leib/die keine Gebre-
chen hetten noch sonst mit Leibs schwachheit vnd Kranckheit beladen. Zum
dritten/vernünfftig/weiß/klug vnd verstendig/das sie also von hoher Gebure
vnd am Leib vnd Gemüth mit solchen Gaben gezieret were/das sie hiernächst
zu höhern Sachen fruchtbarlich in des Königs Diensten zu gebrauchen seyn
möchten/zu welchem Ende er befihlet sie zuvor in Chaldischen Künsten vnd
Sprachen zu vnterrichten. Dañ er gern gelehrte Diener hette/als welche her-
nacher zu allen Dingen geschickter weren/weil freye Künste viel zur Weisheit
im Regiment dienē. Vñ demnach die Chaldische Sprach damals in Chal-
dea oder Babylonia/der selben Vöcker Mutter Sprach war / auff das dann
die zukünftige Königl. Hofdiener/nemlich Daniel/Hanania/Misael vnd
Asaria/ire Geschäfte desto bequemer ohne Verhinderung mögen aufrichten/
vnd beydes mit dem König vnd andern Hofdienern nach Erforderung der
Sachen reden können/geschicht Befehl/ das sie in der Chaldischen Sprach
vnterrichtet werden sollen/darzu ihnen dann ihre Muttersprach/nemlich die
Hebraische / eine gute Beförderung gewest / weil ohne das die Hebraische
vnnnd Chaldische Sprache viel mit einander gemein haben/verordnet ihnen
auch ihre Speise / vnnnd schaffet ihnen täglich von seiner eygen Speise zu ge-
ben / vnnnd von dem edelsten Wein/den er selber yber seiner Keyserlichen Ta-
fel pflēgte zu trincken / darmit sie bey ihrer schönen Gestalt vnnnd Leibs Ge-
sundheit/ auch Kräftten ihres ingenij oder Verstandes möchten bleiben.
Desgleichen gibt ihnen der oberste Kämmerer andere Namen / das Daniel
Belsazar wirdt genennet/das ist/ein heimlicher Schatz: Ananias aber Sa-
drach/das ist/ein Gesandter: Misael wirdt genennet/Misach/ das ist/sürtreff-
lich/herlich: Vnd Asaria Abed Nego / das ist/ein trefflicher Diener/zum
theil anzuzeigen die gute Hoffnung / die man von ihnen gefast hette / zum
theil aber sie ihres Ampts dardurch zu erinnern. Wie aber nun die fromme
Jüngling für des Königs Speiß vnd Trancß gebetten/das ihrer darmit ver-
schonet würde/das werden wir in folgender Predigt vernemen. Wißsen nun
besehen

besehen/was auß diesem andern Theil vns zu lernen vom H. Geist werde fürgehalten.

Lehr vnd Vermahnung.

Was für Leut
an die Höfge-
hören.

W Erden demnach alle grosse Herrn erinnert am Exempel
des Heydnischen Königs Nebucadnezars / was für Personen sie
zu sich gen Hof an die Regierung / oder sonst an hohe oder nidrige
Empter/grosse oder kleine Dienste ziehen vñ gebrauchen sollen. Vñ zwar/wie
Nebucadnezar Herrn Kinder vñ edelm Königlichem Stamm bey vñ vmb
sich haben wil: Also ist es nit vnrecht/das heutigs Tags adeliche Personen (wo
fern sie neben adelichem Stamm vnd Geblüt/auch mit Gottesfurcht vñnd
Tugenden begabet seynd) an Herrn Höfen vñnd fürnemmen Emptern an-
dern fürgezogen werden. Dann gemeinlich an inen ein grösserer Heroischer
Muht zu wichtigen Sachen gespüret wirdt. Was dann die Schöne des Leibs
belange/hat auch dieselbe jr Lob an solchen Personen. Wie dann auch zu Ver-
richtung fürtrefflicher Sachen/das nit wenig dienet/wann einer am Leib ge-
sund vñnd gerade ist/ vñnd keine sonderliche Vngestalt oder Leibsgebrechen an
sich hat / dardurch etwa die Herrn ein Abscheu haben / oder sie selbst an ihrer
Verrichtung gehindert werden möchten. Inmassen GDE selbst (wiewol
von wegen der heimlichen Deutung auff Christum) zum Priesterthumb nie-
mand zugelassen/ wer etwa an einem Gliedmaß vñngewöhnlich veraltet/oder
sonst ein mercklichen Gebrechē hatte/Leut 21. Ferners wil nach Gelegenheit
der Empter auch Eruditio, das ist/ die Geschicklichkeit in freyen Künsten er-
fordert seyn/sonderlich/das man dero Künsten einen guten Bericht habe/auß
welchen man erlernet/wie man recht/wol vñ weißlich regieren soll. Allermeist
aber wöllen an Dienern die rechte Tugenden angesehen seyn / als da ist die
himmlische Weißheit/welche allein schafft/das alles weißlich gethan vñnd ge-
handelt werde. Dieselbe aber kan in einem Menschen nicht seyn/es sey denn
das er Gottsfürchtig sey: Dann der Weißheit Anfang ist Gottesfurcht vñnd
im Herzen Grund allein bey den Gläubigen/begibt sich nicht in besleckte See-
len/Sapient. 7. Durch welche auch die Jünglinge haben Herrlichkeit bey dem
Volck/vñ Ehr bey den Alten/wie im Buch der Weißheit am achten geschrie-
ben stehet: Dessen Daniel vñnd seine fromme Gesellschafft ein lebendig Ex-
empel ist. Solche Leute mit Weißheit/Verstande/Geschicklichkeit/Gottes-
furcht vñnd Tugenden begabet/ seynd nützlich zum Regiment vñnd Emptern
in Landem

In Länden zu verwalten. Ob sie schon nicht eben alleweg vñ Adel seynd/sonder oftmals nach dem Sprichwort geht/da man sagt: Wer regiert Land vñ Leut? Armer Leut Kinder. Ein solcher Hofdiener ist gewest Joseph in Egypten/ David an des Königs Sauls Hof/ Mardocheus am Hof Ahasueri/ die waren Gottes fürchtig/ darvmb begab sich auch die Himmlische Weisheit in ihre Herzen/ daß sie klüglich handelten/ in allem was sie fürnamen.

Vnd hat David einen besondern Psalmen gemacht/ darinn er beschreibet/ wie die sollen beschaffen seyn/ welche grossen Herrn zu Hof oder zu Lande dienen/ vnd was für Leut die Regenten zu sich an ihre Höfe/ oder sonst an fürnemme Empter/ ziehen sollen. Da er von seiner Hofhaltung vñ Dienern spricht: Ich hasse den Vberreuter/ vnd lasse ihn nicht bey mir bleiben. Ein verkehrter Herr muß von mir weichen/ den Bösen leyde ich nit. Der seinen Nächsten heimlich verleibet/ den vertilge ich. Der stolze Geberd vnd hohen Muth hat/ des mag ich nicht. Meine Augen sehen nach den Erwen im Lande/ daß sie bey mir wohnen/ vñ habe gern fromme Diener. Falsche Leut halte ich nicht in meinem Hause/ die Lügner gedeyen nit bey mir. Frühe vertilge ich alle Gottlosen im Lande/ daß ich alle Vbelthäter außrotte auß der Satt des Herxov Psalm. 101.

Wo ein solche Reformation/ Bestallung der Höfe vnd Landlenck vñ Empter von den grossen Herren angestellet würde/ vñ sie also nach Gottes fürchtigen/ vernünftigen vñ weisen Dienern trachteten/ wie David vñ Nebucadnezar gethan/ würde es in vielen Länden besser stehen/ vñ köndte Gerechtigkeit allem halben gepflancket/ Freffel vñ Ungerechtigkeit neben allem andern Sünden außgerottet werden.

Wir lernen weiter/ wie wunderbarlich Gott das Herz der Gewaltigen auff Erden regiere/ als welches er/ nach Aussag der Schrift in seiner Hande hat/ vñ es lencket wohin er wil. Als daß Nebucadnezar eben auß dem armen gefangenen Volck im wil Diener erköhren/ scheinete von der Vernunft allein/ auß einem menschlichen Fürsaz herfließen/ so es doch ein Trieb Gottes gewest der solcher Gestalt seinem hochbetrüben Volck Trost schaffen/ vnd das grosse Elend ihres trübselig Gefängniß lindern wolte/ auch zugleich dem Scepter Juda (welches scheinete bey nahe gar zu boden geschlagen seyn) wider vmb an diesen Herrn Kindern vnd auß dem Stam Juda gebornen Jungling erlicher waffe auffrichte wölle. Auff welche heimlich verborgene Ursach Nebucadnezar weder

gar weder gedacht noch gesonnen/ vñ doch auch vnwissend der Göttlichen Fürs
sagung zu ihrem Werck gedienet hat. Also/da die Königin Vasti wegen ihres
hochmüthigen Eroges verstorben. vñ dē König Ahasuero ein ander Gemahl
gesucht/ vñ vnter so vielen Jungfrauen (die auß dem gangen weiten Keyser-
thumb zusammen gebracht waren/ damit auß ihnen dem König ein Gemahl
erwöhlet würde) er eben die Esther erwöhlet/ vñ ihr die Königl. Kron auff
ihr Haupt setzt/ lest sich düncken allein durch menschlichen Willen solches a-
les zugegangen seyn/ so doch Gott der Herr mit seiner wunderbarlichen Re-
gierung darmit darbey vñ daran gewest/ auff daß gleicher massen die vbrigen
des gefangenen Jüdischen Volcks/ nächst Gott an der Esther/ einen starcken
Schutz vñ Ruckhalt herten/ wider ire grimmige Feind/ die sie begerten auß-
zuwotten.

Wer hette immernoch außdencken können / als der Keyser Augustus
ein Gebort außgehē ließ/ daß alle Welt geschäht würde/ daß Gott hier vnter ein
solch hohes vñ Göttliches Werck fürhatte/ darmit die Geburt vñ Mensch-
werdung seines geliebten Sohns befördert würde/ auff daß sich dieselbe eben
in der Statt zutrüge/ welche der Prophet Micheas auß dem H. Geist zur Ge-
burts Statt Messias hat ernennet? Noch findet sich vnter dieser außgeschrie-
benen Schatzung vñnd Keyserlichen Edict vñnd Befehl die wunderbarliche
Regierung Gottes ganz augenscheinlich. Dann damit ja Maria nit zu Na-
zareth bliebe/ sondern zu Bethlehē/ vermöge Prophetischer Weissagung ih-
ren Sohn an die Welt gebähre/ widt dieses großmächtigen Monarchen Au-
gustus Herr vñnd Gemüht wunderbarlich gerühret/ daß er ehe ein solche allge-
meine Schatzung außschreiben solte/ ehe dann ein Titul von der Weissagung
Gottes von der Geburt Messias solte auff die Erden fallen/ vñ doch hierzwi-
schē Augustus kein Gedancē darauff hatt/ daß er hi- mit Gott ein solch Gött-
lich Werck von welchem er als ein Heyde nichts wüßte/ befördern würde.

Ist also Gott in seinem Thun wunderbarlich/ dem auch die Gewaltigen
auff Erden/ ohne alle ihre Gedancken/ müssen dienen/ als welcher Herr er in
seinen Händen hat/ vñ es neigen kan / wohin er wil. Darvmb wir im ver-
strawen sollen / er wirdt vñ kan vber aller Menschen Gedancen alles so re-
gieren/ daß es ihm zu Lob/ vñ seiner Kirchen auff Erden zu Heyl vñnd Ruh
gelangen soll.

Der selbige allmächtige gütige Herr vñ Gott / wölle auch sekund vñ
in allerzeit alle Anschlag der Menschen also regieren/ daß seines heyligen Na-
mens

mens Lob/Ehr vnd Preiß befördert/sein Reich ausgebreitet/vnnd viel Menschen zur ewigen Seligkeit gewonnen/gestärcket vnd getröstet werden Dem sey Ehr vnd Danck gesagt ewiglich/Amen.

Die ander Predigt/vber das I. Capitel
des Propheten Danielis.

Der Daniel setzt ihm für in seinem Herken / daß er sich mit des Königs Speise vnnd mit dem Wein / den er selbst tranck / nit verunreinigen wolte / vnnd bate den obersten Kämmerer / daß er sich nit müß verunreinigen/vnd Gott gab Daniel / daß ihm der oberste Kämmerer günstig vnnd gnädig war. Derselb sprach zu ihm: Ich fürcht mich für meinem Herrn dem König / der euch euwer Speise vnnd Tranck verschaffet hat / wo er würde sehen / daß euwere Angesichter jämmerlicher weren / dann der andern Knaben euwers Alters / so brechtet ihr mich bey dem König vmb mein Leben.

Da sprach Daniel zu Melzar / welchem der oberste Kämmerer Daniel/Hanania/Misael/Msaria befohlen hatte: Versuchs doch mit deinen Knechten zehen Tag / vnnd laß vns geben Zugemüß zu essen / vnnd Wasser zu trincken / vnnd laß denn für dir vnser Gestalt / vnnd der Knaben / so von des Königes Speise essen / besehen / vnnd darnach du sehen wirst / darnach schaffe mit deinen Knechten. Vnnd er gehorcht ihnen darin / vnnd versuchs mit ihnen zehen Tage. Vnnd nach den zehen Tagen waren sie schöner vnnd baß bey Leibe / denn alle Knaben / so von des Königs Speise assen. Da thet Melzar ihre verordnete Speise vnnd Tranck hinweg/vnnd gab ihnen Zugemüße. Vber der Gott dieser vicke / gab ihnen Kunst vnnd Verstand in

allerley Schrifft vnd Weisheit. Daniel aber gab er Verstand in allen Gesichten vnd Träumen.

Vnd da die Zeit vmb war/die der König bestimpt hatte/das sie solten hineyn gebracht werden/brachte sie der oberste Kämmerer hineyn für Nebucad Nezar. Vnd der König redet mit jnen/vnd war vnter allen niemand erfunden/der Daniel/Hanania/Misael vnd Asaria gleich were. Vnd sie wurden des Königs Diener. Vnd der König fandte sie in alle Sachen/die er sie fraget/zehenmal klüger vnd verständiger dann alle Sternseher vnd Weisen im ganzen Reich. Vnd Daniel lebet bis in das erste Jahr des Königs Cores.

Erklärung des Texts.

Ir haben gehört/welcher Gestalt der Prophet Daniel mit seinen Gottesfürchtigen Freunden oder Gefellen / zur Zeit des Königs Jojakim/sey gen Babel geführt worden. Item/wie Gott sich jrer auch im selbigen Babylonische Elend angenommen/vnd des Monarchen Herz also regiert vnd dahin geneigt hab/das er diese vier fromme Jünglinge / auß dem gefangenen Volck erkohren / die ihme zu Dienst stehen vnd aufwarten solten zuver aber in Chaldeischen Schrifften/freyen Künsten vnd Sprachen vnterrichten laß/das sie nachmals zu solchem Ampt vnd Werck/desto taugenlicher vnd geschickter weren. Durch welches Gott sein verborgen Werck gehabt/vnd einen Weg bereitet/damit nachmals Daniel sampt den Seinen/zur Regierung gezogen/vnd in demselben hohen Ampt/ihrer armen gefangenen Volck viel guts thum/viel Übels verhüten/vnd also durch sie/der Name ihres Gottes/auch vnter den Heyden bekant gemacht außgebreitet/gerühmt vnd gepriesen würde. Seynd derwegen Daniel vnd seine Freunde Studenten worden/ehe sie gen Hof kommen. So laßt vns nun diesen frommen Studenten ansehen/wie sie ihre Studien angefangen/darinnen zugenommen/auch sonst in Essen vnd Trinken/Vermög ihres väterlichen Gesezes/die ganze Zeit vber sich verhalten/vnd in alle Weg frömblich vnd vnsträfflich erzeigt haben.

Wird derwegen in verlesenen Worten gerühmet ihre Gottesfurcht/die der Geist Gottes in ihrer blühenden Jugend in jnen hat erweckt vnd kräftiglich

lich

Nach gedireket. Dann es hatte der König NebucadNegar ihnen ein herlich Stipendium verordnet / von seinem eygenen Fisch / oder Königlichcr Tafel / Speise vnd Trancß auffß beste bereyter / ihnen zukommen lassen. welches der König darvmb thet / auß daß sie bey ihrer schönē Gestalt / damit sie von Natur begabet waren / erhalten vñ bey Leibs Kräfteen blieben / vñ also auch zugleich die Kräfteen des ingenij oder Verstandes in ihnen nicht geschwächt würden. Dann sonst / wann Sudenten Mangel leiden / vñnd offtmals etlich Tag nichts warmes / oder sonst keinen guten Bissen essen / werden sie an Leib vñnd Verstädt geschwächt / vñ nit wenig am Lauff irer Studien verhindert. Darvmb hat der König NebucadNegar seinen Stipendiaten wol wöllen pflegen / vñnd were zwar vielen damit angeholffen gewesen / daß sie solche köstliche edle Speise vñ Trancß täglich haben solten. Was thut aber Daniel vñnd seine andere Mittegeßellen? Die steht es / Daniel hab im fürgeßet / daß er sich mit des Königs Speise vñ Trancß nit verunreinigen wolte / deßhalb er auch den obersten Kämmerer bate / daß sie möcht der Speiß vñ Trancß des Königs vber haben seyn. Warvmb daß sprichtstu? Verunreinigt doch den Menschen nicht / was zu seinem Mund eyngeht / wie Christus selber zeuget: Matth am 15.

NebucadNegar
ordnet den Stu-
dienten gute
Wartung.

Daniel wil sich
mit Speiß vñnd
Trancß nit ver-
unreinigen.

Die ist / liebe Freund / zu wissen / daß damals viel ein andere Gelegenheit gehabt hat / mit den Jüden im Alten Testament / als es jekunder hat mit vns vñter dem Reich Christi im Newen Testament. Darvmb ist es wahr / daß jekunder im Newen Testament (darvon Christus eigentlich reder) nach dē der Vñterscheid der Speise / wie auch andere Ceremonien / auffgehoben / nūmehr nichts den Menschē verunreiniget vor Gott / was in den Mund eyngeht. Also daß auch was die Heyden ihren Götzen hetten auffgeopfert / welche im andern Buch Moses am 34. den Israeliten verbotten waren / nūmehr den Christē vñder dem Euangelio auß Christlicher Freiheit zu essen erlaubet ist / 1. Corinth. 10. Deßhalben auch keiner den andern vrtheilen soll in Speiß vñnd Trancß wie Paulus zun Coloffern am andern schreibt. Aber im Alten Testament (vñder welchē Daniel hatte gelebt) hatte Gott im Gesez etliche gewisse Speiß den Israeliten verbotten / hiermit sein Volck von andern vñgläubigen Völkern zu vñterscheiden. Der gestalt etliche Thier / Vögel / vñnd etliche Fisch damals für vnreyn nach dem Gesez geachtet worden / wie auß dem dritten Buch Mosi zu sehe ist. Vñnd köñte sich also offtmals begehē / daß der König seinen Stipendiaten würde solche Speiß zuschickē / welche entweder in dē Gesez / von dē verbottene Thieren / Vögeln vñ Fischen / oder im Gesez von Götzen-

Leut. x.

W illj

opfern /

opffern/Exod. 34. verboten waren. Sie aber fürchteten Gott/vnd wolten sich nach dem Befehl enthalten der selbigen Speise. Vnd zwar wann Daniel vom Melzar das nicht erlangt hette daß ihrer mit des Königs Speiß vñ Trancß vershonet würde/ ihnen auch keine andere Speise were zugelassen worden dann die von des Königs Taffel ihnen verordnet ward/ hetten sie in diesem Nothfall derselben mit gutem Gewissen können gebrauchen/wie auch Dauid in dem Fall der Noth von den heyligen Broten gessen/von welchen sonst niemand/ dann allein die Priester essen dörrten/vnnd wird durch Christum/Matthæi 12. wegen dieses Nothfalls/entschuldiget. Dañ diese Ceremonialia billich der Noth weichen müssen. Aber Daniel wil gleichwol zuuor alles versuchen/ober mit Zug der verbotenen Speise vnd Trancß könnte loß werden: Spricht derwegen zu erst den obersten Kämmerer an/ daß man seiner vnnd seiner Mitgesellen darmit wolte vershonem.

Lehr vnd Vermahnung.

Studenten sol-
len Gottes
fürchtig seyn.

Spr. 1.

Gott mehr dann
den Menschen
zu gehorchen.

DArbey haben wir alle/ vnnd sonderlich die studierende Ju-
gend zu lernen/daß sie zu forderst Gott den Hexxon fürchten/vnd
in seinen H. Gebotten wandeln sollen/vnd (wie Daniel gethan) ih-
nen in ihrem Herzen fürsetzen/nichts wissenlich vnnd fürseßlich wider seinen
Willen zu thun. Wo solcher Fürsatz vnnd Gottesfurcht ist/ da ist schon der
Weisheit der Grundstein gelegt/vnd ein guter Anfang gemacht. Dann die
Furcht des Hexxon ist ein Anfang der Weisheit/vñ wie geschriben steht in
Sprichwörtern Salomonis am ersten. Vnd abermas/ den Hexxon fürch-
ten ist die Wurzel der weisheit/vnd ihre Zweige grünen für vnd für. Derwe-
gen Gottselig im Herzen seyn/ Gott fürchten/vnd/ wie man im Sprichwort
sagt/ fleißig gebetten ist wol halb studieret. Da wil Gott Gnad vnd seinen H.
Geist darzu geben/den er versprochen hat/alle die in darmit anrufen/ Luc. 11.
Da hinwider vmb die Weisheit nit wohnen wil/ in einer unreinen besleckten
Seelen. Darvmb auch nichts Gutes studiret wirdt/wo Gdt nit gefürchtet
vnd seine Befelch vnd Sagenungen nicht für Augen werden gehalten.

Zum andern haben wir an Daniele zu lernen/daß mā Gott mehr schuldig
seye gehorsam zu seyn/dañ den Menschen/wie auch Petrus in den Geschich-
ten der Apostel an dem 5. Cap sagt/Es war Gottes befelch/von den verbotte-
nen Speisen sich zu enthalten Das selbige zeucht Daniel alle Menschē Gebotte
für. Wil vil lieber desto vbelereßsen vñ Trincken/den daß er die Verordnung
des Götts

des Göttlichen Befehles überschreiten solte. Welche Regel ein gewisse Norm
vnnnd Richtschnur vnseres Thuns vnd Lassens seyn soll/darauff fleissig Ach-
tung zu geben vns hoch von nöhten ist. Sintemal oft vñ viel geschehen kan/
daß Obrigkeit solche Ding erfordert/darinn man Gewissens halben nicht kan
eynwilligen/da entweder Gott erzörnet / oder wider die Obrigkeiten muß ge-
than seyn. Denn zweyen Herren in widerwärtigen Gebotten kan niemande
zugleich dienen/wie auch Christus Matth. 6. sagt. Da ist viel ratheramer/man
behalte Gottes Huldt / denn der Menschen. Vnd läst sichs nicht entschül-
digen/daß man sprechen wolt/ich muste das thun. Warvmb? Mein Obrigkeit
zwinget mich dazu. Ich muß Päpstlich seyn / mein Obrigkeit wils haben.
Ich hab müssen meinem Herren diesen dienst leyhen/denn er mirs befohlen
hatte. Wil dein Herr diß haben/gedencke daß ein anderer sey/der ein Hexx
aller Herren ist/welcher es verbotten hat/welchem dein Herr eben so wol der-
mal eins Rechenschaft geben muß als du/vnnnd ist bey ihm kein Ansehen der
Person / er heisse Herr oder Knecht / vnnnd wirdt als denn einer mit dem an-
dern gehen müssen/der/der es befohlen hat/vnnnd der/der den Gottlosen Be-
felch ins Werck gebracht vñ aufgerichtet hat. Wenn du nun vmb der Men-
schen willen Gott dir zum Feinde gemacht hast/vnd darüber verdampft wür-
dest/wer köndte dir wider Erstattung thun? Darvmb hat der Gehorsam/den
man Oberherren schuldig ist/seine gewisse Marck/kein/welche Christus gesetzt/
sprechende: Gebet dem Keyser was des Keyfers ist/vnd Gott was Gottes ist. Matth. 22.

Welcher massen weder die Wehemütter in Egypten dem König Pharaoni
gehorschen wolte/als er gebott die Hebräische Kinder in der Geburt zu tödten/ 1. Samu. 22.
noch des Königs Sauls Diener ihres Herren Befelch aufrichteten/daß sie an
die Prester des Hexxon hettten Hände gelegt/nach die drey fromme Gesel. Daniel. 3.
len Danielis daß abgöttische Bildt anbetten wolten/sondern sich ehe in fiewri-
gen Dffen werffen ließen/wie auch Daniel selbst sich ehe in die Löwengruben
läst werffen / ehe er in dem Gottlosen erpracticierten Befelch/von Vnterlas-
sung des Gebettes wolte eynwilligē. Wie auch die Gottselige Mutter sampt
ihren sieben Söhnen sich ehe tödten ließen/ehe sie dem Tyrannē Antiocho zu
Gefallen/wider daß väterliche Befehl wolten Schweinen Fleisch essen/vnnnd
sich runde erklären/ob sie schon jr Leben darüber verlieren/so wer-

de es doch ihnen Gott ewig widerumb geben/ vnd
reichlich erstatten. Diß sey vom ersten

Theil gesagt.

W v

Der

Die ander Predigt
Der ander Theil.

Aspenas Sittig-
keit gegen Da-
niel.

Was hat dann Daniel vnnnd seine Gefellen für ein Ant-
wort vom obersten Kämmerer erlangt? Es ward an ihm zu loben/
daß er nicht durch Danielis Rede sich erzörnen läßt: Den dieselbi-
ge also beschaffen ward/ daß wann nicht Gott des Kämmerers Herz regieret
hette/ er leichtlich zu Zorn vnnnd Unwillen dardurch hette mögen bewegt
werden/ dieweil Daniel hatte/ daß er sich nicht dörfte verunreinigen mit
des Königs Speise vnnnd Trancf. Ein anderer Schnarcher hette so bald ge-
sagt: Wie? Ist dann meines Herren Königs Speiß vnnnd Trancf unreyn?
Wie bistu so vermessenn/ daß du des Königs Tisch als unreyn schelten vnd
verachten darffst? Hette auch bald Daniel vñ seinen Gesellē eine grosse Un-
gnad bey dem Nebucadnezar erregen können. Welches alles aber Aspenas
nicht thut/ sondern vielmehr ihm tugentlich vnter Augen geht/ vnd dasselbig
auff der geheimten Regierung Gottes. Dañ der Text meldet daß Gott ihnen
Gnad vor im verlieh/ daß er ihnen günstig war. Vnd zwar er erklärt sich/ daß
er wol damit zu Frieden were wenn er es allein wüßte/ gegen de König zu ver-
antworten. Dann spricht er/ ich fürchte mich für meinem Herrn dem König/
der euch euvre Speiß vnnnd Trancf verschaffet hat. wo er würde sehen/ daß
euvre Angesichter jämmerlicher weren/ denn der andern Knaben euvres
Alters/ so brächet ihr mich bey dem König vmb mein Leben/ daß also der ober-
ste Kämmerer zwar gern dem Daniel vnnnd seiner Gesellschaft hette gewill-
fahrt/ weil er nicht hette besorget/ er möchte dar vber in des Königs Ungnad
gerathen/ vnnnd etwa vmb Leib vnnnd Leben kommen/ als der das Königlich
Gebott verachtet vnd überschritten hette.

Melzar bewill-
iget in Danielis
Vorschlag.

Dieweil nun Daniel siehet/ daß er in der Sachen forchtam vnnnd ein sol-
ches bey ihm schwerlich zu erhalten/ spricht er an den Melzar/ welchem vorge-
dachter Oberste die Jüngling hatte vertraut vnd thut zugleich einen unge-
fährlichen Vorschlag/ mit diesen Worten. Versuchs doch mit deinen Knech-
ten zehen Tag/ vnd laß vns geben Zugemüß/ als da sind Erbeiß/ Linsen/ Bo-
nen vnd was dergleichen mehr ist/ vnd gib vns Wasser zu trincken/ als dann
so laß vnser Gestalt besehen gegen der andern Gestalt/ welche von des Königs
Taffel erhalten werden/ vñ darnach du sehen wirst/ daß es mit vns beschaffen
sey darnach schaffe es mit deinen Knechten im Namen Gottes/ wie du wilt.
Diesem Vorschlag folget Melzar/ vñ vnser Herr Gott gibt zu/ daß sie bey irer
geringen

geringen Speise/bey ihrem Zugemüß stärker/vnd besser bey Leib waren denn die andern/so von den herrlichen Gerichten vnd Trachten des Keyserlichen Tisches erhalten wurden. Vnd hat also Gott ihren Gehorsam vnd Frommheit/widerumb an ihrem Leib erstattet. Dar durch auch Melzar bewegt wirdt/ daß er ihre vom König verordnete Speise vnd Tranck weg thut / vnd ihren freylich Zugemüß zu essen/vñ sich bey dem Wasserkrug zu behelffen. Darbey aber läßt Gott nicht bleiben / sondern segnet auch ihr Studiern dermassen/ daß sie trefflich wol proficirten/vnd in Weisheit/Schriefften vnd Sprachen der Chaldeer sehr zunamen. Vnd bevorab dem Daniel Verstand verlihen wirdt/vnd die hohe besondere Gab/die Göttliche Gesicht/vnd von Gott eyngegebene verborgene Traum eygentlich zu deuten / welches ihm auch ein Grad vnd Stufen zu der höchsten Dignitet vñ Würde gewest ist/ als wir zu seiner Zeit/wils Gott/bald hören werden.

Gott gibt zu.

Lehr vnd Vermahnung.

Indem obersten Kämmerer solten billich die Beampten/vor nemlich aber die Diener zu Hof ein Exempel nehmen : Denn dieser Kämmerer fürcht sich / wenn er des Königs Stipendiaren nit gebe/ was ihnen verordnet ist Hergegen seynd etliche zu Hof weit anders gesinnet/ daß sie den jenigen/über die sie/Vermög ihres Ampts/ ihr Aufsehen haben solten/daß sie mit Speiß vnd Tranck gebürlich versehen weren/nicht allein nicht geben / was ihnen von ihren Fürsten vnd Regenten verordnet / sondern sie stricken vnd ziehen ihnen auch ab/was ihnen/Vermög ihrer Bestallung/gehört/vnd wann sie ihnen Speiß vnd Tranck gar entziehen/vnd in ihren eygenen Nuzen wenden könnten/so thäten sie es. Fürchten darbey weder Gott/noch ihre Oberherrn/vnd wölln noch für gute Christen angesehen seyn / da sie doch in der Warheit ärger sind / denn dieser heydnische Hofmeister gewesen ist/welcher auch solche Gefellen am jüngsten Tag verdammen wirdt.

Amptleut solten ihren Amptsan gehörigen treu seyn.

Weiter haben fürnemme Personen zu lernen/wie sie mit ringers Standes Personen reden vnd umgehen sollen/nicht sie mit harten Worten ansahen/sondern mit Sänfftmüt vnd Freundlichkeit ihnen bezeugen. Man findet viel/wann sie etwas vor andern seynd/meynen sie nit / daß sie andern Leuten ein gut Wort verleihen sollen/sondern pochen vnd troken hoch daher/vnd schnarcken jederman an mit hochmütigen Worten / vermeynen ihnen selbst hierdurch ein Ansehen zu machen. Diese solten bey dem Heyden Aspena noch

Freundlichkeit gegē geringeres Standes Personen.

cia.

ein weill in die Schul gehen/vnd von im lernen/dasß groffen stürnemmen Leuten nichts an ihrer Auctoritet vnnnd Ansehen benommen sey/sondern vielmehr Lob vnnnd Preiß bey männiglich erlangen/wann sie tugendlich mit Worten vnd Wercken vnter Augen gehen/jederman guten Bescheidt geben Dargegen die stolgen Schnarcker sich mit irem Pochen beydes Gott vñ dem Menschen verhasst machen/ vnnnd augenscheinlich gestürket werden/wie dem Haman geschach.

Wunderbarliche
Regierung
Gottes.

Zum dritten/haben wir abermal ein Exempel der wunderbarlichen Regierung Gottes/ der diesen frommen Jünglingen Gnad verleihet vor dem obersten Kämmerer/dasß sie ihr Antlitz gerost ihm fürbringen dörrffen/vnnnd er sie günstiglich beantwortet/vnangesehen/dasß sie sich durch Danielen erklären/ sie könniten mit der Babylonischen heydnischen Religion nicht zu Frieden seyn. Damit hat Gott als mit einẽ Exempel bewähret/die Verheißung/ so im 16. Capitel der Sprüchen Salomonis steht: Wenn jemandes Weg dem Herren wolgefalle/ so macht er auch seine Feinde mit ihm zu Frieden. Welches sich noch oft zuträgt: Wenn man Gottes Wort frey runde bekennet/vnd etwa besorgen muß/es möchten grosse Herrn durch solche Bekännuß erzörnet werden/wendets Gott wunderbarlich vmb/ vnd gibt Gnad/dasß sie vmb solche Aufrichtigkeit mehr werden geliebt/ weder die jenigen/ die da heucheln/vnd nicht mit richtigem Fuß nach der Wahrheit wandeln. Dann beydes Gott vnd vernünfftige Menschen solchen Heuchlern gram vnd feinde seynd.

Mäßigkeit in
Essen vnd Trincken.

Zum vierdten/ wie sich Daniel sampt seinen Condiscipulis in Essen vnd Trincken gang nüchtern halten/da sie doch wol den Ueberfluß haben/vnd an der allerköstlichsten Speiß vnd Trancck täglich wolleben mögen/ sie aber sich an ihrem Zu zemuß vnnnd Wasser lassen genügen: Also solten billich alle Christen ein nüchtern Leben führen/vnd sich hüten vor Füllerey/auß welcher ein vnordentlich Leben folget/ vnnnd der Mensch zu allen Wercken seines Berufss/allermeyst aber zur Gottseligkeit/vntüchtig wirdt. Wie gar weit aber/liebe Freunde/ ist jekund die Welt ausser diesen Schrancken Christlicher Mäßigkeit geschritten? Vnd wie grosser Ueberfluß in Essen vnnnd Trincken hat vberhandt genommen bey Grossen vnd bey Kleynen? Dasß die Weissagung desß Herren Christi augenscheinlich erfüllet wirdt/da er sagt/wie es zur Zeit Noe zugegangen/dasß sie assen vnd truncken/2c. Also werde es auch am Ende der Welt ergehn/Luca. 17. Darvor sich aber rechte wahre Christen nach der ernstlichen

lichen

lichen Vermahnung Christi hören sollen. Sehet euch für/spricht er/das eu-
wre Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen. Vnd sollen
hergegen vns nicht schämen von diesen Jünglingen zu lernen/den Überfluß
in Speiß und Trancck/ als eine verdamliche Sünd vñ Laster/zu meyden/ vnd
was Gott zur Notdurfft bescheret/ mit schuldiger Dankbarkeit gegen dem
Allmächtigen gebrauchen.

Der Dritte Theil.

In last vns hören/ nach dem Daniel/ Hanania/ Misael Die vier Stipen-
vnd Asaria/ die bestimpte Zeit der dreyen Jahren in ihrem studio diaten zu Hof
complieret/vñ also nñ zu ein Ende gebracht/wie sie nachmals durch representiret vnd
den obersten Kämmerer gen Hof geführt / vnd der Königlichen examiniret/
Majestät presentirt vnd dargestellt seyen worden/vñ wie trefflich wol sie in bestehen wol.
ihrem examine bestanden seyen: Dann als die Zeit vmb war/vnd sie hinein
gebracht werden für Nebucad Negar/läst sich der König an mit Reden/cofe-
rirt mit ihnen/damit er sehe vñ höre/was sie die Zeit über proficirt/in Schrift-
ten/ Sprachen/Kunst vnd Weisheit zugenommen vnd gewachsen hetten.
Wiewol sie aber mit grossen Herren zu reden fast vngewohnt/ zu geschweigen
vor einem solchen Gewaltigen vnd mächtigen Keyser/besgleichen vor ihm zu
erwigen Zeiten keiner im Menschlichen Geschlecht gewest ward/vnd also vor
seiner Majestät vnd Keyserlichen Herrlichkeit hetten erschrecken mögen/ daß
ihnen die Kunst nahe zusammen gegangen were: Jedoch spürt man an diesen
Jünglingen abermal den augenscheinliche Verstand/ daß Allmächtigen/der
ihnen Krafft/ Muth vnd Sinn gegeben / daß sie auff daß Monarchen Frag
vnerschrocken antworten/ vnd ihm mit solchen vernünftigen / bescheidenli-
chen Reden vñ Worten/ in gebührender unterthänigster Reuerenz also bege-
gnen/ daß der Heylige Geist hie meldet/ es sey im ganken Hof/ vnder allen kei-
ner erfunden/der es Danieli vnd den andern seinen Freunden gleich gethan
hette/ Derwegen als sie in examine gehörter massen bestandē/ hat sie der Kö-
nig für würdig geachtet/ denen Empirer vñ Dienst zu Hof würden vertrauet/
da sie den in allen fürfallenden Sachen zehenmal klüger vnd geschickter sich
hielten/ daß alle andere Hofdiener/ auch gab ihnen Gott solche Weisheit vnd
Verstand/ daß sie alle Astronomos vnd Sternseher in Chaldea/ ja alle
Weisen im ganken Keyserthumb vbertroffen/ vber welches alles Gott seinem
frommen Diener Danieli auch langes Leben verliehen. Dann wie hie ver-
meldet/

Daniel lebt
lang.

meldet/ lebet er biß ins erste Jahr deß Königs Kores oder Cyri: Nicht daß er im selbigen ersten Jahr deß Keyserthumbs Cyri gestorben (dann er hatte biß ins dritte Jahr Cyri gelebt) sondern es wil Daniel anzeigen/ daß ihn Gott die fröliche Erlösung seines Volcks/ auß dem Babylonischen Gefängnuß habe erleben lassen/ welche herrliche Erledigung sich zutrug/ im ersten Jahr so bald Cyrus die Babylonier vnter das Joch gebracht/ vnd die andere Monarchy der Persen vnd Meden constituiert vnd angefangen hat.

Lehr vnd Vermahnung.

Vermahnung für
die Studenten.

Sie solten vnser Studenten die Ohren wol auffthun/ damit sie lernen möchten/ wie sie ihre studia sollte angreifen/ damit sie hiernächst auch köndten zum Emptern/ in Geistlichen oder Weltlichen Regiment gebraucht werden/ vnd also Landt vnd Leut gedienet seyn. Vnd hetten sich nicht zuschämen/ diesen vier Gottseligen Studenten/ Danieli/ Hanania/ Misael vnd Asaria abzulernen/ was dieselbige für ein methodum, Proceß vnd Ordnung in ihren Studiis gebraucht. Dann soll man nützlich studieren/ wirdts fürwar Fressen vnd Sauffen nicht thun/ es wirdts auch das Gassen treten nicht thun/ wie man deren vnnützen Gesellen viel findet/ welche von ihren Eltern werden hero geschickt/ daß sie neben der Buch/ Erbarkeit vnd guten Sitten/ zugleich in freyen Künsten vñ Faculteten was treffliches lernen solten/ damit sie Gott vñ den Menschen hiernächst möchten nütz seyn. Sie aber bringen die Zeit vnnützlich zu/ mit Fressen vnd Sauffen/ Spazieren vñ Faulenzen/ mit andern vppigen Dingen/ die nichts taugen. Wann die Zeit her vmb ist/ daß man ihrer nun gebrauchen soll/ da ist niemandt daheim/ seynd grobe vngeschickte Esel/ habē nichts rechts gelernet/ haben die edle Zeit schändlich versaumet/ ihr ingenium durch vnmässigs Leben verderbet/ auch ihr Gesundheit dadurch geschwächet/ ihr Talent oder Pfundt haben sie mit dem vngetrewen Schalckstnecht verscharret/ ihre von Gott empfangene Gabē mit Füßen getreten/ der Eltern Schweiß vñ Blut vnd durch bittere sawere Arbeit errungen vnd gewonnen Gelt vppiglich verzehret/ vnd seynd nun zu keiner Sachen zu gebrauchen. Wirdt das Sprichwort an ihnen erfüllet: Wan ein Gans vber den Rhein fleugt/ vnd wider herüber/ so bleibe sie ein Gans wie sie zuvor war. Darfür sie denn dem Allmächtigen Gott ein schwere Rechenschaft werden geben müssen. Rechtschaffene Studenten sollen ihre Studien mit Gottesforcht vnd herrlicher

Ayruffung

Anruffung des Namen Gottes anfahren / mitteln vnnnd enden / ein nüchtern
 still/eyngezogen Leben führen / ihre Praeceptores fleißig hören / die verliehene
 Gaben des Gemüths vnnnd Verstandts wol anlegen / damit das ingenium
 durch Fleiß vnnnd tägliche Übung in ihnen geschärpffet/vnnnd die Gaben Got-
 tes mehr vnnnd mehr erwecket werden/vnnnd sie neben der Gottseligkeit/Sitten
 vnnnd Tugenden/in den studijs einen solchen guten Grund legen / daß sie in
 der Prob vnnnd im Examine bestehn/vnnnd ihrer ein Statt/gemeiner Ruh/ein
 ganze Gemein/ia ein ganges Landt möge erfreuet seyn. Welches zu vor auß
 auch die haben in Acht zu nehmen / so auff die heylige Schrift sich begeben/
 vnnnd dermal eins der Kirchen Gottes im Predigamt zu dienen gedencken.
 Wie hiervon Sprach sie lehret/im Buch seiner Weisheit am 39. Capitel/mie
 diesen Worten : Wer sich darauff begeben soll / daß er das Gesetz des Höhe-
 sten lerne / der muß die Weisheit aller Alten erforschen / vnnnd in den Prophe-
 ten studieren / er muß die Geschichte der berühmten Leute mercken / vnnnd den-
 selben nachdencken / was sie bedeuten vnnnd lehren. Er muß die Geistliche
 Sprüche lernen / vnnnd in den tieffen Reden sich vben. Der kan dem Fürsten
 dienen / vnnnd bey den Herren seyn. Er kan sich schicken lassen in frembde Landt/
 denn er hat versucht / was bey den Leuten tang oder nicht tang / vnnnd dencket/
 wie er frühe auffstehe den *Hexxx* zu suchen / der ihn geschaffen hat / vnnnd
 bettet für dem Höhesten. Er thut seinen Mundt getrost auff / vnnnd bet-
 tet für des gangen Volcks Sünde. Vnnnd wenn der *Hexxx* also versöhnet
 ist / so gibt er ihm den Geist der Weisheit reichlich / daß er weisen Rath vnnnd
 Lehr geben kan gewaltiglich / darfür er dem *Hexxx* dancket in seinem Ge-
 bett Vnnnd der *Hexxx* gibt Gnade darzu / daß sein Rath vnnnd Lehr fortgehn/
 vnnnd betrachts vor bey sich selbst / darnach sagt er seinen Rath vñ Lehr herauß/
 vnnnd beweiset mit der heyligen Schrift : Vnnnd viel verwundern sich seiner
 Weisheit / vnnnd sie wirdt nimmermehr vntergehn. Sein wird nimmermehr
 vergessen / vnnnd sein Name bleibt für vnnnd für. Was er gelehret hat / wirdt man
 weiter predigen / vnnnd die Gemeine wirdt ihn rühmen. Dieweil er lebt / hat er
 ein größern Namen / denn andere tausend / vnnnd nach seinem Todt bleibt ihm
 derselbige Nam. Auff solche Weise mögen dem Exempel Danielis nach
 Gottselige Jüngling erhöhet / vnnnd zu trefflichen Sachen nützlich gebraucht
 werden / wann sie also lassen die himlische Weisheit aller ihrer Studien Leye-
 rerin vnnnd Führerin seyn / in massen Salomon spricht / Sap. 8. Ich habß be-
 schlossen / mir die Weisheit zum Gespielt zu nemen. Dañ ich weiß / daß sie mir
 ein

ein guter Rathgeber seyn wirdt/vnd ein Tröster in Sorgen vnd Traurigkeit: Ein Jüngling hat durch dieselbe Herrlichkeit bey dem Volck / vnnnd Ehre bey den Alten. Ich werde scharpff erfunden werden im Gericht / vnd bey den Gewaltigen wirdt man sich mein verwundern. Wann ich schweige/ werden sie auff mich harren/ Wenn ich rede / so werden sie auffmercken / Wenn ich fort rede, werden sie die Hände auff ihren Wunden legen. Ich werde einen vnssterblichen Namen durch sie bekommen / vnd ein ewiges Gedächtnuß bey meinen Nachkommen lassen.

Verständige
vnd gelehrte
Regenten.

An dem König Nebucad Negar / der nach seiner hohen Weißheit / diese Jüngling selbs examinirt vnnnd verhört lernen wir / welch ein trefflich Zierd an Regentenscy, wenn sie auch etwas studieret vnd gelernet haben. Ein Kronzieret das Haupt des Königs / vnd gülden Ketten vnnnd Halsband steht ihm wol an: Aber nimmermehr so wol als ihn die Weißheit / Erfahrung vnd Geschicklichkeit zieret. Das ist die rechte Kron seines Hauptis / der Königliche Schmuck / dardurch jr Herz vnterrichtet wirdt/ wie man Landt vnd Leut nützlich regiera vnd den befohlene Vnterthanen löblich fürstehn soll, daß Gerichte vnnnd Gerechtigkeit gepflanket werde. Welcher massen Job von sich rühmet: Gerechtigkeit sey sein Kleidt gewesen/ dz er anzoze wie eine Rock / vñ das Rechte sein Fürstlicher Hut gewesen. Es haben auch die vernünfftige Heyden gesprochen: Alsdann werden die Respublica oder Regimenten blühen vnnnd grünen / wenn entweder die Regenten Philosophi seyen/ oder die Philosophi Regenten seyen. Vielmehr ist solches zu deuten auff die Regenten/ welche ein rechtschaffene Erkänntnuß Gottes haben/ vnd neben demselben in Büchern etwas erlernet/ zusehender in der heyligen Schrift sich geübet/ wie Gott befohlen hat/ Deut. 17. Wenn der König sitzen wirdt auff dem Stul seines Königreichs/ soll er das ander Gesez von den Priestern vnd Leuten nehmen / vnd auff ein Buch schreiben lassen / das soll bey ihm seyn / vnd darinn soll er lesen sein lebenslang / auff daß er lerne fürchten den Herren seinen Gott / daß er halte alle seine Wort dieses Gesezes/ vnd diese Rechte/ daß er darnach thue. Er soll sein Herz nicht erheben vber seine Brüder / vnnnd nicht weichen von dem Gebott/ weder zur Rechten noch zur Linken/ auff daß er seine Tage verlänger auff seinem Königreich / er vnd seine Kinder in Israel. Salomon war ein weiser König/ nicht allein so viel die himlische Weißheit des Erkänntnuß Gottes belange/ sondern er war auch in der Philosophy trefflich verfiert/ vñ in allen

Stücken

Stücken der Weisheit abgerichtet. Darvmb er auch wußte weißlich zu regieren/das seyn Policiey gleich als ein Idea vnnnd sonderlicher Aufbundt eines glückseligen/wolbestellten vnd erwünschten Regiments gewesen ist. Also solten jetziger Zeit Fürsten vnd Herrn/an statt der vnnötigen Pancket/vnmäßigen Jagens/Spiels/ v. auch bey der Weisheit in die Schul gegangen seyn/vnd etwas gelernt haben/das sie auch selbst von Geistlichen vnd weltlichen Sachen judiciern vnd vrtheilen könnten/vnd nicht eben auff andere sich verlassen/vnd auff frembden Grundt bauen müßten.

Weiter ist hie zu betrachten/wie Gott den Verlust des zeitlichen pflege gnädiglich zu erstaten / da man vmb seines Worts willen etwas in die Schank schlägt. Da Daniel vnnnd die andere seine Freund/von wegen des Befehles Gottes/die herrliche beste Speiß vnd Trancé fahren läßt/erstaters ihnen Gott an Leib vnd an Seel. Am Leib zwar/das sie viel schöner/gesunder vnnnd stärker seyn denn die andern / so von den Königlichén Trachten assen/vnnnd Wein truncken. An der Seel aber/das sie bey ihrem Zugemüß vnnnd Wasserkrug ein gut Gewissen behalten / vnd die Gaben des heyligen Geistes in ihnen mercklich gemehret werden. So gar gewiß wil Gott in andere Weg reichlich darlegen vnnnd belohnen / was vmb seiner willen verlassen wird/wie der Sohn Gottes Matth am 19. lehret. Moses hette auch am Königlichén Hof Pharaonis das beste Leben in allem Ueberfluß haben können/da er für ein Sohn Pharaonis gehalten ward. Aber er erwöhlet viel mehr mit dem Volck Gottes Ungemach zu leiden/denn die zeitliche Ergezung der Sünden zu haben/vnnnd achret die Schmach Christi für grösser Reichthumb/denn die Schätze Egypti/denn er sahe an die Belohnung / spricht die Epistel an die Hebreer am clyfften: Das ist/er wußte/das er es bey Gott wol würde zu genießén haben.

Gott erstatet
den zeitlichen
Verlust reichlich.

Endlich/das vom Propheten Daniel hie steht/er hab gelebt biß zur Zeit der Regierung Cyri/vnnnd also bey hundert Jahr erreicht/darbey ist bewähret der Spruch Salomonis/der vnter den Früchten der Weisheit/auch langes Leben rechnet. Wol dem Menschen/spricht er/der Weisheit findet/vnd Bestand bekömpt/denn es ist besser vmb sie handhieren/weder vmb Silber/vnd ihr Eynkommen ist besser denn Goldt. Sie ist edler denn Perlin/vnnnd alles was du wünschén magst/ist ihr nicht zu vergleichen. Langes Leben ist zu ihrer Rechten/vnd zu ihrer Linken ist Reichthumb vnd Ehr. Vnd zwar gelangt solche Frucht vñ Wohlhat auch zu anderer Leut gemeinen Besten vnd Nutzen/

Langes Leben
ein Frucht der
Weisheit. Pros
verb. 3.

E

wenn

wenn Gott solche getreue Helden lang leben läßt / die andern Leuten für gehen
in der Kirchen vnd Pollicy. Sintemal viel gutes auff Erden durch sie aufge-
richtet / vnd viel Böses verhindert wirdt / wie es den Kindern Israhel wolgethe
in Egypten so lang Joseph lebt / vnd bleiben die Israheliter bey dem rechten
Gottesdienst / zur Zeit Josia / alldieweil er lebet (er lebet aber 110. Jahr) vnd
vnter dem König Joas ward wol regiert / so lang Jojada der heylige Priester
lebete / dem Gott auch sein Leben fristete / biß er 130. Jahr alt war / damit er die
König Juda vnterrichtete im rechten wahren Gottesdienst. Wann aber sol-
che Helden werden weggerafft / da gehets Berg ey / vnd folgen gefährliche
Veränderung beydes im Geistliche Kirchen Wesen vñ Weltlicher Pollicy /
wie Gott durch den Propheten dräuwet / Esaie 3. 22. vñ 56 vnd die Exempel
beydes der Schrift vnd der Erfahrung offentlich bezeugen.

Der allmächtige Gott wölle vns allezeit erwecken solche Leut / durch wel-
cher Dieß sein Werck auff Erden befördert / vnd viel Menschen zur Selig-
keit im Glauben Jesu Christi gebracht werden. Das gebe vñ verleihe vns
Gott Vatter / Sohn vnd heyliger Geist / Amen.

Die Erste Predigt / vber das II. Capitel des Propheten Danielis.

In andern Jahr des Reichs Nebu-
cadnezars / hatte Nebucadnezar ein Traum /
davon er erschrockt / daß er auffwacht. Vnd er
hieß alle Sternseher vñ Weisen / vñ Zäu-
berer / vñ Chaldeer zusammen fordern / daß
sie dem Könige seinen Traum sagen sollten.
Vnd sie kamen vñ traten für den König. Vnd der König
sprach zu ihnen : Ich hab einen Traum gehabt / der hat mich er-
schreckt / vñ ich wolte gerne wissen / was für ein Traum gewesen
sey. Da sprachen die Chaldeer zum König auff Chaldeisch:
Herr König / **G D E** verleihe dir lauges Leben / sage deinen
Knechten den Traum / so wollen wir ihn deuten. Der König
antwortet vñ sprach zu den Chaldeern : Es ist mir entfallen.
Werde

Werdet ihr mir den Traum nicht anzeigen/vnnd ihn deuten / so werdet ihr gar vmbkommen / vnnd eure Häuser schändlich verstorct werden. Werdet ihr mir den Traum anzeigen/ vnnd deuten/so sollet ihr Geschändt/ Gaben vnnd grosse Ehre von mir haben. Darvmb sagt mir den Traum / vnnd seine Deutung. Sie antworten widerumb / vnnd sprachen/der König sage seinen Knechten den Traum so wollen wir in deuten. Der König antwortet vnnd sprach : Warlich ich merck/ daß ihr Frist suchet/ weil ihr sehet / daß mirs entfallen ist / aber werdet ihr mir nicht den Traum sagen / so gehet das Recht vber euch / als die ihr Lügen vnnd Gedichte für mir zu reden fürgenommen habt / biß die Zeit fürvber gehe. Darvmb so sagt mir den Traum / so kan ich mercken / daß ihr auch die Deutung trefft. Da antworten die Chaldeer für dem Könige/ vnnd sprachen: Es ist kein Mensch auff Erden/ der sagen könne / das der König fordert / so ist auch kein König/ wie groß oder wie mächtig er sey / der solches von irgendt einem Sternscher / Weisen oder Chaldeer fordere. Denn das der König fordert / ist zu hoch / / vnnd ist auch sonst niemand/der es vor dem König sagen könne / außgenommen die Götter / die bey den Menschen nicht wohnen.

Da ward der König sehr zornig/vnnd befahl alle Weisen zu Babel vmbzubringen: Vnnd daß Urtheil gieng auß / daß man die Weisen tödten solte/vnnd Daniel sampt seinen Gesellen ward auch gesucht/daß man sie tödte.

Auflegung.

In diesem Capitel wirdt erzehlet / was Nebucad: Inhalt des andern Capitels.
Negar dem König von Babel durch einẽ von Gott eyngebe. den Traum aber im entfallen / vnd wie keiner vnter allẽ seine Weisen dẽselbe wider ins Gedächtnuß dẽ Königs bringẽ könnẽ/ biß solche Gesicht vñ Geheimniß dẽ heyligẽ Propheten Daniel vñ Himmels geoffenbarẽ wird der dẽ König beyd seines Traums erñert/vñ zugleich denselben deutet. Daher

nicht allein er/ sondern auch auff seine Fürbitt seine Gefellen/ Sadrach/ Mesach vnd Abednego zur Fürstlichen Hochheit in dem Reich der Chaldeer dem Volck Gottes zum Trost erhaben seynd.

Auff dñmal wöllen wir hören / wie dem König im Gesicht des Nachts ein sonderlicher Traum für kommen/ aber aller dings wider vergessen ward. Zum andern/ was er mit seinen Philosophen vnd Weissen/ wegen des gehabtten Traums geredt/ vorgenommen vnd gehandelt habe.

Der Erste Theil.

Wann diese Geschichte sich zuge-
tragen.
Nid zwar zu welcher Zeit diese Geschichte sich zugetragen.
gen/ zeigt Daniel an/ da er schreibt: Im andern Jahr des Reichs Nebucadnezars sey es geschehen. Allhie müssen wir anfänglich besehen / wie der Prophet Daniel diese Jahr des Reichs Nebucadnezars rechne/ vñ wohin er in seiner Computation gesehen habe. Den es hatte ja der König zu Babel schon etliche Jahr regieret/ da er gen Jerusalem hinauff gezogen vnd etliche auß dem Jüdischen Volck (dar vnter auch Daniel sampt seinen Freunden) gen. Babel führt. Ober daß haben Daniel vñnd seine Freunde schon drey Jahr studiert/ vnter der Regierung Nebucadnezars/ ehe daß dem König ein solcher Traum vorkommē. Wie schreibt den der Prophet/ daß diese Geschichte im andern Jahr des Reichs Nebucadnezars sich habe zugetragen? Antwort es hatte zwar Nebucadnezar auch zuvor regiert/ aber nit ohne Widerstand/ sintemal andere Potentaten sich ihm noch etwas widersetzten. Nachdem er aber jehz das Jüdische Landt bezwungen/ die Medabiter vnter sich gebracht/ den König in Egypten vberwunden/ vñnd ihm alles genommen/ was er hatte/ desgleichen auch andere Landt/ Völcker vñnd Königreich seinem Gebiet vñnd Keyserthumb vnterthänig gemacht/ welche Jeremias am 25. in einem langen Register nacheinander erzehlet werden/ vñnd also nunmehr die Babylonische Monarchy auff's höchste gebracht / daß er im Frieden ohn Widerstand herrschete/ als ein rechter Monarch/ dem Gott der Hexer sein Reich bestättiget hatte/ so pflegt dem nach hinfürter Nebucadnezar daselbsten hero die Jahr seiner Regierung zurechnen/ welcher Rechnung der Prophet Daniel in Beschreibung fürhabender Historien auch folget vñnd nachgehet. Wolan in denselben andern Jahr der folgenden Regierung Nebucadnezars begabe sichs daß Gott dem König einen Traum im Gesicht des Nachts zuschickte/ etwas künfftiges dardurch anzudeuten.

Wann diese Geschichte sich zuge-
tragen.
Traum des Königs Nebucad-
nezars.

Weil

Weil er aber im Schrecken erwacht / ist ihm durch denselben Schrecken der Traum allerdings auß dem Sinn vñnd Gedächtnuß gefallen / daß er dessen nicht kondte sich widerumb erinnern. So viel kondte er abnehmen / daß es nicht ein gewöhnlicher / natürlicher / sondern ein sonderlicher von Gott eyngegebener Traum were / dardurch grosse künftige Ding bedeutet würden. Was aber / vñnd warvon der Traum geweest / wußte er in specie nicht mehr / viel weniger kondte er wissen / was dardurch als zukünftig bedeuten würde.

Wiewol aber Gott der Allmächtige vñter des Königs Traum ihm die Succession vñnd Ordnung der vier grossen Reich oder Monarchien (wie dieselbige nach einander auffkommen vñnd widerumb vergehen solten) offenbahren wolt / so ward es ihm doch nit vñmb dieselbigen Keyserthumb allein zu thun sondern er richtets dahin / damit hierdurch sein Nam auch den Heyde bekandt würde / vññ welcher Ursachen willen auch auß sonderlicher Schickung Gottes ist geschehen / daß dem König sein Traum entfallen / damit weiß hernacher kein Mensch denselben auß dem Verborgnen wider herfür bringen köndt ohn Daniel / durch Göttliche Offenbarung / alsdenn dem Gott Danielis die Ehr gegeben / vñnd allein für Gott erkandt vñnd gepriesen / Daniel aber vñnd seine Gefellen zum Regiment erhöhet wurden / vñnd also das gefangene Jüdische Volck zu Chaldea vñter seinen vier vornembsten ansehnlichsten Fürsten / Daniel, Anania, Misael vñnd Asaria, guten Fried vñnd Ruhe haben köndte.

Von den Träumen.

Lehr vñnd Vermahnung auß dem ersten Theil.

Dieser erste Theil verlesenes Texts gibt vñs Anleytung zu sagen von den Träumen. Dañ es werden solche Exempel von elli- chen Kottengeistern mißbraucht / darvñb von nöthen daß man hier- von einen gewissen Bericht habe.

Gott hat sich durch Träumen geoffenbaret.

Vñd zwar hat Gott vor Zeiten neben andñ Mitteln / auch durch Träumen geoffenbahret / wenn er entweder seinem Volck zu gutem etwas wollen künde machen / oder sonst fürnemme Sachen zuvor verkündigen wollen. Wie der Herr selber spricht im 4. Buch Moses am 12. Ist jemandt vñter euch ein Prophet des Herren / dem wil ich mich künde machen in einem Gesichte / oð mit im reden in einem Traum / zc Welches also hat wären sollen / biß Christus käme / der als der himlische Sängler vñnd ewiges Wort des Vatters / allen des- selben Willen auß seinem Schoß herfürbringen / vñnd vñs verkündigen solte.

E iij

Welcher

Welcher massen die Epistel an die Hebræer spricht: Gott habe vor Zeiten auff mancherley Weise geredt mit den Vätern: Zuletzt aber habe er mit vns geredt durch seine Sohn/durch welchen er auch die Welt geschaffen habe. Nach dem nun dieser also das ewige Euangelium vns offenbahret/vnnd alle Prophetische Gesicht vnnd Weissagung zugesiegelt hat/läßt es nunmehr vnser Herr Gott bey der gemeinen Ordnung bleiben/das wer zu der Erkenntnuß Gottes vnd seines Worts kommen wil/darff nicht auff sonderliche Erscheinung/Offenbahrung/Träum vnnd Gesicht warten/sonderlich so viel die Glaubens Articlen belangt/sintemal Gott dieselbige in den Prophetischen vnd Apostolischen Schrifften gründtlich befestiget vnd erkläret/vnnd nichts/was das Erkennen Gottes vnd vnser Seligkeit belangt/darinnen vergessen hat/das von nöthen were/solches allererst durch Träum erlernen. Dann so es auch mit den Schrifften des Alten Testaments die Gelegenheit hat gehabt/das dieselbige den Menschen vnterweisen köndten zur Seligkeit durch den Glauben Jesu Christi/also gar/das auch damals nicht von nöthen war/die Göttliche Lehr durch Träum erlernen/wie Syrach bezeuget: Vnnd der Herr die als falsche Propheten verwirfft/welche die Lehr vnd Gottesdienst auff die Träum stelleren Jeremia 23. Vnnd demnach die Träum im Alten Testament all in sonderliche Personen/oder Länder betroffen/mit nichten aber die Lehr des Glaubens Articlen: Wie viel weniger soll man die Warheit vnd rechten Verstand des Glaubens Articlen mit Träumen darthun oder bestärigen wollen/nachdem Gott zum letzten mal mit vns durch seinen Sohn geredt/vnd allen seinen Rath eröffnet hat? Ist demnach ein lautere Verführung das die Sectierer/als Widerläuffer/Schwenckfelder/Carlstadt/Zwinglius vnd andere von sonderlichen Träumen vnd Offenbarungen gerühmet haben/in welchen ihnen solche Ding geoffenbahret wurden/so die Lehr selbst betreffen solten/so doch dieselbe zu aller Gnüge in Gottes Wort verfaßt ist/dahin vns auch Gott einig vnd allein wil gewiesen haben/ Esa. 8. Wir wollen weiter im Text fortfahren.

Der ander Theil.

Nebucadnezar
fraget seine Wei-
sen vnd Zaube-
rer vergeblich v-
ber seinem
Traum.

WEs nun dem König sein Traum allerdings vergessen/vnnd doch kein Ruhe haben konnte/bis er ihn widerumb ins Gedächtnis brächte/vnd sein Deutung vernemme/so läßt er beruffen zu hauff den Aufbundi vnnd erlesenen Kern seiner Weisen/vnd Philosophen/vnd vnter

Unter denselben auch die Zauberer. Dann weil dieser König noch Heydnisch war vnd sonderlich in Chaldea neben der Astronomy vnd freyen Künsten / zugleich auch viel Heydnischer Superstitien im Schwang gangen / verhoffet er / was der eine nicht köndte das würde der ander wissen / vnd was die Weisen vnd Philosophen auß ihrer Philosophy nicht köndten treffen / dasselbige würden vielleicht die Zauberer auß ihrer Teuffelskunst wissen außsündig zu machen. Als sie nun für den König hineyn treten / heist er ihnen für / auß was Vrsach er sie fordern lassen mit Vermeldung daß er einen Traum gehabt in der Nacht / darüber er erschrocken / daß ihm der Traum vergessen sey. Darvmb habe er sie als Weise zusammen lassen fordern / daß sie ihm solches anzeigen.

Wiewol aber der König vnter diesen Weisen nicht zu sich gefordert hatte den Daniel / vielleicht daß er vermeynte die Meister würden ehe treffen / denn der Discipulus, sonderlich weil Daniel damals noch sehr jung / etwa vmb seine 22. oder 23. Jahr gewesen / so ist doch kein Zweifel / es ist soches auch auß sonderlichem Raht Gottes geschehen : Dann wenn Daniel gleich mit ihnen were hinauff gefordert / vnd also dem König so bald der Traum vnd seine Deutung gesagt worden were / so hetten hernacher die andere Weisen auch mögen sprechen / sie hetten selbst auch könen wissen vnd anzeigen wenn nicht eben Daniel mit der Rede ihnen zu vor kommen were. Darvmb hat Gott also geschickt / daß er diesen seinen getreuen / lieben Diener auß dem Stich behalten / damit zu vor allerdings kundt gethan würde / daß niemand vnter allen andern Heydnischen / Chaldeischen Philosophen solches auß aller ihrer Kunst vnd Weißheit vermöcht habe / vnd hernach des Propheten Daniels Deutung desto grösser Ansehē hette / als welche weit weit alle mēschliche Weißheit vbertreffe / vnd allein vom Himmel herab geoffenbahret / erkandt würde. Was sagen nun die Weisen? Erstlich thun sie dem König sein Vereng / vnd wünschen ihm langes Leben. Hernacher antworten sie auß des Königs Beger / daß der König soll inen Traum erzehlen / so wöllen sie ihn dann deuten. Vnd messen inen vnd irer Philosophy zu / daß sie den Traum des Königes auflegen wöllen / so doch wie Daniel hernacher bezeugen wirdt / auch diß allein auß Göttlicher Offenbahrung heil kompt / denn wie an den Weisen in Egypten zu sehen / ob wol Pharao ihnen seinen Traum erzehlete / köndten sie doch die Auflegung nicht treffen : Also da auch dem König Nebucadnezar schon der Traum selbst im Gedächtnuß were

Der Weisen
Vermessenheit.

geblieben / vñnd er denselben erzehlet hette/hetten sie doch so wenig denselben erklären vñnd seinen heimlichen Verstand anzeigen können/ als vor Zeiten die Weisen in Egypten zu thun vermöchten.

NebucadNegar
dräuwet den
Weisen.

An dieser Antwort ist der König zu Babel nicht erschrocken/ dann er verhoffte/ es solte ja einer vñter ihnen seyn / der entweder auß der Philosophy/ oder auß der Zauberey / vñnd ander dergleichen Superstition ein gewisse beständige Antwort vñnd Bescheidt geben würde/ Oder außs wenigst ein Bedenckzeit darüber nehmen / vñnd also außsainplicher Verabschlagung/ ein bessere Antwort erfolgen möchte. Weil dann dem König derselbige Traum hart anlag / vñnd weder Rast noch Ruhe darfür haben konnte/ fährt er sie mit harten
 „ Drauvorten an vñd spricht/ Es ist mir entfallen: Werdet jr mir den Traum
 „ nicht sagen/ vñd ihn deuten/ so werdet ihr gar vñmbkommen/ vñd eure Häu-
 „ ser schändlich verstorret werden. Daran er aber etwas schwindt fährt/ weil es
 „ aller menschlichen Weißheit zu hoch ward zu errathen/ was einem andern im
 Traum wirdt geoffenbahret/ vñnd derwegen sie nicht zu einem vñnmüßlichen
 Ding nöthigen sollen/ viel weniger ihnen darüber den Todt dräuwen/ wiewol
 wann schon den Weisen vñnd Zäuberern eine solche Schantz were begegnet/
 hetten dieselbe vor Gott wol verdienet/ zum Theil weil ihrer etliche auß solche
 Abgöttische Künste sich hatten begeben/ die Gott im Befehl bey getrawter Auf-
 rottung verbotten hatte/ zum theil aber so frech seynd/ daß sie sich vermessen an-
 zuzeigen/ das allein Göttlicher Matestät vñd Weißheit gebührete. Dañ diese
 Leute bestehē nachmals auß ihrer ersten Antwort vñnd tollkühnen Versprech-
 en / wann der König seinen Traum erzehle / so wollen sie ihn deuten. So be-
 „ steht demnach NebucadNegar auch auß seiner Dräuwung/ die er mit meh-
 „ rern Worten schärpffet: Ich mercke wol/ spricht er/ daß ihr Frist suchet/ weil
 „ ihr sehet/ daß mirs entfallen ist/ aber werdet ihr mir nicht den Traum sagen/
 „ so gehet das Recht vber euch / als die ihr Lügen vñd Gedicht für mir zu reden
 „ fürgenommen habt / biß die Zeit fürvber gehe. Darvmb so sagt mir den
 Traum / so kan ich mercken/ daß ihr auch die Deutung trefft. Den Wei-
 sen wil bey der Sachen nicht wol seyn: Dann das Zummühen des Königs
 war vber ihre Kunst/ so hörten sie wol/ was für Gefahr ihnen drauff stünde/
 wo sie hie würde fehle. Darvmb lügen sie/ wie sie sich mögen außwicklen/ vñd
 wolten gern dem König zu Gemüht führen/ er mühte ihnen zu daß Menschen
 nicht zummühen sey/ dann es sey kein Mensch auß Erden/ der das vermög/
 so sey auch kein König/ der ein solches von jergendt einem Weisen fordere.
 Dann

Dann das Nebucadnezar begere/sey den Menschen zu hoch/allein den Göttern bekannt. Wiewol nun billich der König fernere in sie nicht hatte dringen sollen/so handelt er doch hi.rum zu hart mit ihnen / läßt Befehl aufgehen/alle Philosophen vñnd Weisen zu Babel vmbzubringen. Vñnd wiewol Daniel vñnd seine liebe mit Gefellen zu diesem Synodo oder Versammlung der Weisen nit erfordert/so kommen sie doch von wegen gemeiner Profession in Gefahr Leibs vñnd Lebens/waü nicht Gott/sonderliche Mittel geschickt hette/dardurch solch geschwinde Decret vñnd Befehl des Königs verhütet/vñnd sampt Daniele auch die andere Weisen beytm Leben weren erhalten worden/als wir wils Gott/in der künftigen Predig hören werden.

Lehr vud Vermahnung.

Als diesem andern Theil erscheinet erstlich die Art vñnd Eigenschaften der vbernatürlichen Träume/so weiland im Alten Testament von Gott eyngegeben waren. Dann neben dem daß dieselbe müßten dem Wort Gottes gemäß seyn/waren sie auch also beschaffen/daß ein Mensch so bald abnemen konnte/es hette eine andere Meynung darmit/weder mit den natürlichen Träumen/vñnd derwegen den Menschen in sich ruhen ließen/bis sie die Deutung vernommen hatten/wie an dem Exempel Josephi/Pharaonis/seiner Gefangenen vñnd anderer zusehen.

Übernaturliche Träume.

Darnach an dem König Nebucadnezar sehen wir / vñnd haben ein Exempel wie bißweilen die Regentē viel zu geschwinde seynd/den Unterthanen vñnmögliche Ding zuzumuten/die nicht in ihrer Macht oder Kräfften stehen/vñnd sie mit Gewalt dazü zwingen vñ dringen wollen. Vñnd zwar ist's an Nebucadnezar als einem Heyden nit zu hoch zu verwundern. Was aber Christliche Regentē seynd/haben sie sich zuerziern/daß sie gelind fahre/mit gutem Bedacht/vñ sich den Zorn nit lassen vberheulen/darmit sie nit im selben Grimm etwas thun/daß sie hernach zu spat gereuwen möchte/wie der König Saul viel zugeschwinder die Priester des Hexen/85. Maü/auff das vñbegründte Angeben Doegs zum Todt verurtheilet.

Geschwinde Regentē.

1 Sam. 22.

Vñnd Theodosius sonst ein frommer Christlicher Keyser / durch schnellen Zorn vberheulet/hat viel zu Thessalonich gang vñschültiger Weise vñnbringen lassen welches ihn selbst hernacher sehr gereuwet hat. Solchem vorzukommen/ist die Regel des Königs Salomō wol zu mercken/in seinem Prediger am 7.

Ruffin. li. 2. cap. 18. Eccles. histor.

Sey nichts schnelles Gemüths zu jörnen. Mit welchen Sanct Jacob übereinstimmt in seinem ersten Capittel. Jederman sey schnell zu hören/langsam aber zureden/ vnd langsam zum jorn/ dann des Menschen jorn thut nit/ was für Gott recht ist.

III.
Wie weit sich
die Philosophia
erstrecke.

Esa. 43.

Zum dritten lehrt vnd zeigt vns der Chaldeer Antwort den grossen Vnterscheid/ vnd weiset die Marckstein/ wie weit sich menschliche Weißheit vnd Philosophia erstrecke/ Nemlich das sie wol die natürlichen Sachen der Vernunft vnterworffen/richten/ verstehen vnd begreifen könne. Was aber verborgene Ding belanger/ die keine Vrsach in der Natur habe Item was künftige Ding belanger/ so im Raht der H. Dreyfaltigkeit vor den Menschen verborgen/ die kan weder Vernunft noch Philosophia fassen wie sich die Chaldeer hie außdrücklich erklären/ es sey kein Mensch auff Erden/ der da könne den vergessenen Traum auß dem finstern vnd verborgen wider omb herfür ans Licht bringen. Derhalben Gott durch den Propheten Esaiam nicht allein die Weisen in Babylonia/ sondern alle Heyden Götter damit den Trost beut/ das er allein/ sie aber nicht/ könne zukünftige verborgene Ding offenbahren. Lasset herfür treten/ spricht der Herr/ das blinde Volk welches doch Augen hat/ vnd die Tauben/ die doch Ohren haben. Laß alle Heyden zusammen kommen zu hauff/ vnd sich die Völker versammeln. Welcher ist vnder jnen/ der solches verkündigen möge/ vñ vns hören lasse vorhin/ was geschehen soll? Laß sie ihre Zengen darstellen vnd beweisen/ so wird mans hören vnd sagen: Es ist die Wahrheit.

1. Cor. 2.

2. Cor. 10.

Noch viel weniger aber kan menschliche Vernunft/ Philosophy vñ Weißheit ergründen die gar hohe himmlische Geheimniß des Reichs Gottes/ vnd die hohen Glaubens Artikel/ Sondern da heist es / der natürliche Mensch vernimpt nichts vom Geist Gottes/ es ist ihm eine Thorheit/ vnd kan es nicht erkennen/ denn er wirdt von Geistlichen Dingen erfragt. Da muß alle Vernunft gefangen genommen werden vnter den Gehorsam Christi. Da müßsen schweigen alle Philosophi/ vnd die Weltweisen ihre Handt auff den Müß legen. Da gilt allein G. D. Eres Offenbarung/ der seinen ewigen Raht/ so von der Welt hero verborgen war/ vns in seinem Wort hat wissen lassen.

Hie ist der Marckstein gesetzt/ das der Mensch mit aller seiner Weißheit nicht mag Gottes Weißheit/ oder seine Geheimnisse begreiffen/ sondern würde zu schanden daryber. Vnd gehet/ wie Esai. am 44. wirdt gelesen: der Herr lehrt die Weisen zu rück/ vñ macht ire Kunst zu Thorheit. Derhalben hie solche Jün-

die Jünger werden erfordert/die allein hören/was Gott sagt/vnd alles Eyn-
geben vnd Widersprechen der hochmütigen Vernunft zurück treiben/vnnd
Gott in seinem Wort eynfältiglich glauben/laut der herrlichen Danckagung
vnseres Hexxxi Jesu Christi Matth am 11. Ich preys dich Vatter/Hexxxi
Himmels vnd der Erden/das du solches verborgen hast vor den Weisen/vnd
es den Dummdingen geoffenbahrst/ja Vatter/also ist es wolgefällig bey dir
gewesen.

Das wir nun also Gott vnd seiner offenbahren Warheit die Ehr geben/
vnd mit eynfältigem Glauben/als rechte Schüler des Hexxxi Christi/seine
Stimm hören/vnd annehmen/vnnd selig werden.das wölle vns der barm-
herzig gütige Gott gnädiglich verleihen durch seinen lieben Sohn vnsern
Hexxxi Jesum Christum/Amen.

Die ander Predigt / über das II. Capitel des Propheten Danielis.



Davernam Daniel solch Urtheil vñ
Befehl von Arioch dem obersten Richter
des Königs/ welcher außzoge zu tödten die
Weisen zu Babel. Vñd er fieng an/vñd
sprach zu des Königs Vogt Arioch/ War-
vmb ist so ein streng Urtheil vom König
ausgegangen? Vñd Arioch zeigets dem

Daniel an. Da gieng Daniel hinauff/vnd bate den König/das er
ihm Frist gebe/damit er die Deutung dem König sage möcht. Vñ
Daniel gieng heym/vnd zeiget solches an seinen Geselle/Hanania/
Misael vnd Asaria/das sie Gott vom Himmel vmb Gnade bäten/
solches verborgen Dings halben/damit Daniel vnd seine Gesellen
nit mit sampt den andern Weisen zu Babel vmbkämen. Da ward
Daniel solch verborgen Ding durch ein Gesicht des Nachts of-
fenbahret/Darvber lobte Daniel den Gott von Himmel/fieng
an vñd sprach: Gelobet sey der Name Gottes von Ewigkeit zu
Ewigkeit/ denn sein ist beyde Weißheit vñd Stärke/ Er än-
dert

der